

Georgsbote

Pfarrei St. Georg, Leipzig-Gohlis

Ausgabe August/September 2016

36



Anreisende, Gesandte, Ankommende, Schützende, Wegreisende

Liebe Leserinnen,
liebe Leser,

Katholikentag in unserer Gemeinde



Der Name ist Programm. – So gilt es sprichwörtlich in vielen Lebensbereichen. Angesichts der Ikone unseres Pfarreipatrons stelle ich mir die Frage, was denn dies wohl für uns bedeutet. Die

meisten Leipziger verbinden mit dem Namen „St. Georg“ nur sehr selten unsere Gemeinde, vielmehr das gleichnamige Krankenhaus. Damit steht dieser Name wohl eher für schwierigere Zeiten unseres Lebensweges. Leben und Sterben, Fragen, Hoffen, Zweifeln assoziiere ich mit diesem Ort. So ist dabei wohl die Hoffnung auf heilsame Unterstützung mit diesem Namen verbunden. Unser Namensgeber, der Hl. Georg, bietet mit der in unserer Ikone dargestellten Legende noch weitere Facetten. Wobei der Drache darin kein niedliches Kinderspielzeug ist, sondern vielmehr Symbol für alles, was unser Leben und Miteinander bedroht. Georg ist in diesem Bild derjenige, der allen Mut aufbringt, das Böse im eigenen Umfeld wahrzunehmen, sich dem zu stellen und sich dafür einzusetzen, dass das Lebensbedrohende keinen Raum zum Wirken hat. Stattdessen sollen Leben und Freiheit – das Gute und Wertvolle unseres Lebens Platz haben, sich zu entfalten.

Nomen est omen (lat: Der Name ist ein Zeichen.) – unser Name als Zeichen und Programm solchen Mutes, der nicht nur Legende, sondern erfahrbare Wirklichkeit ist ...

Von Fr. M. Hoffmann
Pfarre Marcus Hoffmann



Abend der Begegnung
auf dem Markt

Mit Liebe vorbereitetes Frühstück
in Quartierschulen

Gute Nacht Café
im Pfarrsaal

Hauptsache Treffen - letzte Vor-
bereitungen zum Fußballturnier

Ministranten
im Rathaus

Hauptsache Treffen - bestes
Treffen zum Fußballturnier

Vielen
Dank!
Es war sehr
schön bei euch!
Abschiedsgruß von
Gästen in Quartierschule

Dankabend im
Pfarrsaal

Wohin oder wofür werden wir gesendet? Die Sendungsfeier der Gemeindereferenten

„Am 20. August werden wir gesendet.“ Bei den meisten, denen man davon erzählt, erlebt man ein freundliches Lächeln und gleichzeitiges Stirnrunzeln zusammen mit den Worten „Ah ja...“. Die Reaktion zeigt: Hier ist Erklärung notwendig. Wohin oder wofür werden wir gesendet und was heißt „senden“ überhaupt? Vielleicht macht es Sinn, nicht bei der liturgischen Feier der Sendung anzufangen, sondern zunächst einen Blick auf Beruf und Berufung der Gemeindereferenten zu werfen. Immerhin soll die Sendungsfeier angemessener Ausdruck für diesen Dienst sein. Wer und was ist der Gemeindereferent? Würde man in unseren Gemeinden oder unter Kollegen eine Umfrage starten, würden sehr verschiedene Bilder dieses Berufes zu Tage treten. Bei Tätigkeitsumschreibungen hört man von „alles worauf der Pfarrer keine Lust hat“ bis hin zu „professioneller Seelsorge“ über diesen Beruf ziemlich viel. Vielleicht ist auch genau das ein Reiz dieses Berufes, in einem sehr weiten Feld unterwegs zu sein?

Schaut man etwas in die junge Geschichte dieser Berufsgruppe zurück, wird deutlich, dass sich nicht nur Berufsbezeichnungen (früher Pfarr- bzw. Seelsorgehelferin) sondern auch Ausbildung, Profession und Aufgabengebiete verändert haben. Gemeindereferenten sind heute Frauen und Männer, verheiratete und unverheiratete. Heute begegnen uns die pastoralen Mitarbeiter nicht nur klassisch in der Gemeinde, sondern an vielen anderen Stellen kirchlichen Lebens. Besonders die kategoriale Seelsorge in Kran-

kenhaus, Gefängnis oder Schule ist heute ein wichtiges Feld ihres Tuns. Verbunden ist dies mit einem sich stark verändernden Bild von Kirche. Wir befinden uns in einer Zeit, in der wir wieder neu nach unserer eigenen Identität und unserem Auftrag für die Menschen heute fragen. Hier werden wir bei einer Fokussierung auf die Sammlung von Gemeinde vermutlich nicht stehen bleiben können, sondern werden neu verstehen lernen, dass wir Kirche für andere sind.

Die „ausgebildeten Laien“ in ihrem Dienst in den drei Grundvollzügen von Kirche, in Verkündigung, Gottesdienst und Nächstenliebe sind dabei ein wichtiger Baustein geworden. Nicht in dem sie „bessere Christen“, „Alleinunterhalter“ oder „Mädchen für alles“, sondern in dem sie glaubwürdige Zeugen für das Evangelium sind und in ihrem Tun, Menschen auf ihrem Lebens- und Glaubensweg begleiten und befähigen, selbst Verantwortung in der Kirche zu übernehmen. Man könnte auch von Christen sprechen, die sich mit ganzer Kraft für die Kirche einsetzen können. Bei der Sendungsfeier werden in diesem Jahr vier Kandidaten nach ihrer Bereitschaft für diesen Dienst gefragt. Anschließend versprechen wir „aus der Kraft des Heiligen Geistes am Reich Gottes mitzubauen: Gottes Wort zu verkünden, Zeugnis zu geben für Jesus Christus, sich der Menschen in Liebe anzunehmen und sie auf dem Weg des Glaubens zu begleiten.“ Danach wird der Segen Gottes für diese Dienste erbeten. Mit der Sendung erhalten wir durch die Kirche Anteil an der

Sendungsfeier der Gemeindereferenten:

Sonnabend, 20. August,
18 Uhr Dresdner Kathedrale,
anschließend Empfang im
Haus der Kathedrale
(aufgrund des Dresdner
Stadtfestes sind Anreise und
Parkmöglichkeiten eingeschränkt)

Hirtensorge des Bischofs, wir werden zu seinen Mitarbeitern berufen und für die verschiedenen Dienste, wie beispielsweise als Kommunionhelfer, als Vorsteher von Wort-Gottes-Feiern oder als Lehrer für den Religionsunterricht dauerhaft beauftragt. Die Feier gehört mit zu den zentralen Gottesdiensten der Diözese, was darin deutlich wird, dass die neuen Gemeindereferenten in einer Heiligen Messe beauftragt werden. Seit neuestem sogar in einem Sonntagsgottesdienst. Ort der Feier ist die Kathedrale und Beauftragender ist der Bischof oder sein Stellvertreter selbst, was die Sendung über konkrete Aufgabenbereiche oder Gemeinden hinaus in das ganze Bistum deutlich machen soll. Gott hat zu allen Zeiten Menschen berufen – ganz unterschiedlich sprechen und bezeugen sie ihn. Wir vier Kandidaten wollen uns diesem Ruf Gottes stellen und ihm in unserem Leben nachgehen. Wir freuen uns sehr, wenn Sie für uns und unser geistliches Tun beten, dieses Fest mit uns feiern und wir uns in wenigen Wochen in der Dresdner Kathedrale und beim anschließenden Empfang im Haus der Kathedrale wiedersehen.

Samuel-Kim Schwoppe

Ende der Männerwirtschaft im Pfarrhaus Elisabeth Schwope verstärkt ab August unser Pfarrteam

Seit dem 1. August dieses Jahres verstärkt wieder eine Frau das Team im Pfarrhaus. Elisabeth Schwope, die Ehefrau unseres bisherigen Gemeindeassistenten Samuel-Kim Schwope, wird sich gemeinsam mit ihrem Mann die Stelle des Gemeindeferenten im Verantwortungsbereich Leipzig-Nord teilen. Der Georgsbote konnte ihr bereits vor ihrer Einführung ein paar Fragen stellen.



Zur Person:

Elisabeth Schwope
geboren 1990 in Löbau
Abitur 2009
Studium der Religionspädagogik in Freiburg/ Breisgau 2010 – 2013
Berufspraktisches Jahr in Zwickau (Heilige Familie) 2013 - 2014
Gemeindeassistentin in Leipzig-West (Schwerpunkte St. Martin und Schulpastoral) 2014 – 2016

Nach vier Jahren reiner Männerwirtschaft kommt wieder eine Frau ins Pfarrhaus. Ich hoffe, Sie können sich gegen die Herren durchsetzen?

Ja – das hoffe ich auch. Angst habe ich davor nicht. Erstens kenne ich die Personen ja auch schon. Und außerdem muss man ja gerade in der Kirche zeigen, dass es da auch Frauen gibt. *lacht*

Ist die Tätigkeit als Gemeindeferentin schon immer ihr Berufsziel gewesen?

Als Kind wollte ich eigentlich immer Blumenverkäuferin werden, später Erzieherin. Mit einer Freundin zusammen wollte ich mal gemeinsam einen Blumenladen eröffnen. Jetzt ist sie Religionslehrerin und ich Gemeindeferentin...

Nach dem Abitur habe ich gezielt überlegt, was das Richtige für mich sein könnte. Ich wollte durchaus etwas Soziales machen. Ich war dann als FSJler in einem

christlichen Kinderhaus tätig. Das war für mich sehr bestärkend: Glaubensweitergabe, dass das nicht nur etwas im Privaten zu suchen hat, sondern dass es durchaus schön sein kann, die Katechese als Arbeitsinhalt zu haben. Deshalb habe ich mich dann auch direkt beim Bistum für die Ausbildung zur Gemeindeferentin beworben und in Freiburg Religionspädagogik studiert.

Sowohl Sie als auch Ihr Mann sind als Gemeindeferent tätig. In dieser Konstellation ist doch weder die Stellensuche noch das Familienleben einfach, oder?

Ja, es ist eine große Herausforderung. Und es ist die Frage, welche Aufgaben und Zeiten jeder zu koordinieren hat. Das kennen sicherlich auch andere Berufsgruppen. Wir haben für uns gemerkt, dass das schwer zu gestalten war, weil Gemeinden immer unterschiedlich ticken. Und ich will die Termine der Pfarrei nicht

von meinem persönlichen Kalender abhängig machen. Das kann auf Dauer dazu führen, dass die Abendtermine immer entgegengesetzt liegen oder die Wochenenden gefüllt sind. Das macht die Gestaltung der gemeinsamen Zeit sehr schwierig. Deshalb war es auch für uns persönlich ein wichtiger Punkt zu sagen, es muss miteinander gestaltbar sein. Das heißt nicht zwangsläufig, dass wir in einer Gemeinde tätig sein müssen. Aber innerhalb einer Gemeinde wird natürlich die gemeinsame Kalenderführung sehr erleichtert, weil gewisse Termine einfach die gleichen Termine oder auch gemeinsame Termine sind.

Weder Sie noch Ihr Mann sind zu 100% für unsere Gemeinde da. Mit wem müssen wir Sie uns teilen? Was machen Sie noch „nebenbei“?

Ich bin weiterhin am Bischöflichen Maria-Montessori-Schulzentrum in Grünau als Schulseelsorgerin tätig. Dort

arbeite ich meine restlichen 40%. Da ändert sich gegenüber heute eigentlich nichts, da ich dort bisher auch schon als Seelsorgerin tätig war.

Sie kennen sich in unserer Gemeinde inzwischen recht gut aus. Und man kennt Sie. Welche Vorteile oder auch Nachteile sehen Sie dadurch?

Es stimmt, dass es durch die Schule bereits ganz konkrete Beziehungen und auch Vernetzungen gibt. Weil Schüler aus der Gemeinde bei uns sind oder weil es Kollegen sind. Das erste Kennenlernen, auch von Namen, entfällt bei vielen Gesichtern für mich. Da kann ich bereits auf einen Fundus aus Gesichtern und Namen zurückgreifen. Das macht das Einsteigen sicher auch leichter. Aber ich glaube, dass es zugleich auch eine Herausforderung ist, denn obwohl ich bereits einige Gesichter kenne, weiß ich noch nicht, wie die Gemeinde hier tickt, was Schwerpunkte sind, welche Besonderheiten es gibt. Ich spüre jetzt schon, dass viele sich freuen, dass ich hier in die Gemeinde komme, aber wohl auch denken, ich würde hier bereits alles kennen, es könnte alles sofort losgehen. In Wirklichkeit kenne ich auch im Pfarrhaus noch nicht alle Ecken. Ich weiß, wo das Pfarrbüro ist und der Saal und war auch schon in der Küche. Aber dann hört es auch schon langsam auf. Da brauche ich trotzdem die Anlaufzeit und hoffe, dass mir die auch gegeben wird.

Außerdem wird meine Ernennung nicht nur für St. Georg, sondern für den Leipziger Norden sein. Es ist mir schon wichtig, auch diesen Blick über den Tellerrand hinaus zu ha-

ben. Nicht nur das am Laufen zu halten, was wir bisher haben. Das wird schon noch einmal eine Herausforderung. Denn auch die Wiederitzscher und die Wahrener können jetzt sagen: Wir bekommen eine neue Gemeindeferentin. Und dort kenne ich die Leute nicht.

Während Ihrer Ausbildung waren Sie ein Jahr in Zwickau im Gemeindepraktikum und in den letzten beiden Jahren als Gemeindeassistentin in St. Martin Grünau und in der Schulseelsorge in der Montessori-Schule tätig. Haben Sie dabei bereits Lieblingsbereiche oder Steckenpferde in ihrer Arbeit für sich entdeckt?

Also ein Bereich, der mir immer Freude macht, ist die Arbeit mit Erwachsenen. Egal, ob das jetzt Familienkreise, Elternarbeit ist oder auch junge Erwachsene, wo man so im Austausch über Glauben ist, über Gott und die Welt spricht, wo man auch im eigenen Leben die Spuren Gottes sucht, wo manches durch kleine Gespräche aufbricht, ohne dass man viel dazu tun muss. Da sind es eher die Impulse, die Frucht bringen und wo Gespräche selbst erwachsen.

Aber auch die vielen kleinen Momente mit Kindern, die z. B. bei der RKW passieren können, aber auch mitten auf dem Flur, wenn direkte offene Fragen kommen, wo man als Glaubenszeuge herausgefordert ist. Das ist nicht immer einfach, weil es auch in schweren Lebenssituationen solche Begegnungen gibt.

Und ich mag die Momente, wo Kirche lebendig erfahrbar ist. Das können große Zusammenkünfte sein aber auch sonntags auf dem Kirchplatz, wo Leben und Glaube geteilt wird.

Die letzten vier Jahre haben wir jeweils Gemeindeassistenten in unserer Gemeinde gehabt. Was wird jetzt anders werden?

Ich hoffe nichts. Natürlich bringen wir Hauptamtlichen immer eine gewisse Verantwortung mit und wir können auch Impulse geben, um Gemeinde zu prägen. Aber ich finde, Gemeinde muss sich auch selber prägen. Gemeinden sind ja nicht nur der Pfarrer und der/die Gemeindeferent/in, sondern das sind ganz viele Köpfe. Und insofern hoffe ich, dass sich nicht so viel ändert, dass dieselben Leute wie jetzt auch aktiv bleiben, sich einbringen und die Kirche hier im Norden gestalten.

Und ich hoffe, dass der Wechsel vom Gemeindeassistenten zum Gemeindeferenten keine Auswirkungen hat. Schließlich sollten die Herren vor mir auch gut gearbeitet haben *lacht*

Was erwarten und wünschen Sie sich von unserer Gemeinde?

Ich wünsche mir Offenheit. Einerseits mir gegenüber, auch Offenheit für Einladungen, für Begegnungen, dass Beziehungen überhaupt erst wachsen können. Aber auch die Offenheit, von selbst Ideen einzubringen und Gemeinde weiter zu gestalten und sich nicht zurückzulehnen und auszuruhen. Und sich auch gegenseitig immer neu bereichern und beschenken zu lassen.

*Wir bedanken für das Gespräch und freuen uns auf die gemeinsame Zeit.
Das Interview führte
Hubert Sievert.*

Trotzen und motzen mit Jona

RKW 2016

Warum immer ich?

Das hat sich auch Jona gefragt, als er von Gott nach Ninive geschickt wurde, um dort dessen Drohung zu verkünden. Genauso wie er haben die Kinder auf der RKW am ersten Tag einen Auftrag erhalten. Das dazugehörige Tagesmotto lautete: „Meinst du mich?“. Viele waren erstaunt über den individuellen Auftrag, doch damit wurde verdeutlicht, dass Gott konkrete Menschen braucht, um in der Welt zu agieren. Genauso wie Gott Jona als Botschafter für die Menschen der Stadt Ninive benötigte. Jeder Mensch muss damit rechnen, von Gott angesprochen zu werden.

Doch Jona fühlt sich der Aufgabe

Gottes nicht gewachsen und flieht mit einem Schiff vor Gott und dessen Auftrag. Daher lautet das Thema unseres zweiten Tages „Nicht mit mir“. In den Gruppenarbeiten haben sich die Kinder mit ihren Ängsten auseinandergesetzt, um Jonas Entschluss nachzuempfinden. Am Nachmittag sind sie dann über das Wasser gelaufen, indem sie sich in kleinen Grüppchen auf dem Teich mit nur zwei Brettern von

Balken zu Balken bewegten. Dabei haben sich die Älteren die ganze Zeit um die Kleinen gekümmert, sodass es alle wieder sicher an Land geschafft haben.

Doch bei Jonas Fluchtversuch auf dem Meer gerät das Schiff in einen starken Sturm, und Jona wird über Bord geworfen, um das Unheil abzuwenden. Dort verbringt er drei Tage betend in dem Bauch eines übergroßen Fisches. Doch er überlebt, denn Gott lässt ihn nicht im Stich. Nach diesem Ereignis fasst Jona neues Vertrauen zu Gott. Der Leitspruch des dritten Tages lautete demnach: „Ich kann dir trauen“. In einer Stationsarbeit haben wir uns mit Vertrauen und verschiedenen Formen des Gebets auseinandergesetzt.

Nun nimmt Jona Gottes Auftrag an, obwohl er sich nicht sicher ist, ob er es schaffen kann. Doch er sagt sich: „Ich versuch es mal“. Er begibt sich nach Ninive und verkündet, dass die Stadt binnen 40 Tagen zerstört wird. Und dieser kleine Satz bringt die Bewohner der Stadt dazu, ihren Lebensstil umzukehren. Aus den selbstver-



Segnung der neuen Ministranten

liebten und streitsüchtigen Menschen werden gottesfürchtige und friedfertige Personen. In den Gruppenarbeiten lernten die Kinder, dass kleine Sätze, so wie Jonas Botschaft, viel bewirken können. Und, dass es wichtig ist, Aufgaben wirklich umzusetzen, anstatt sich davor zu drücken.

Gott lässt Barmherzigkeit walten und nimmt seine Drohung zurück. Dies stößt bei Jona jedoch nicht auf Begeisterung. Er sieht die Rettung der Stadt als persönliche Beschämung an. Die Teilnehmer werden durch das Tagesmotto „Bin ich dabei?“ begleitet. Diese Frage wurde in den Gruppenarbeiten umgesetzt; will ich mitmachen bei Gottes individuellem Plan für mich? Wie in der Bibel bleibt diese Frage offen und darf von jedem Kind selbst beantwortet werden – bei der RKW und später auch zu Hause.

Carolin Heddergott



Kinder zur RKW in Schillbach

Namensheilige

Katholischer Brauch – Heilige mit Vorbildfunktion

Die Namenspatrone Maria, Emma und Hanna sowie Jonas, Maximilian und Benjamin haben künftig ganz schön zu tun. Diesen Rückschluss kann man zumindest ziehen, wenn man auf die für 2015 von der Gesellschaft für deutsche Sprache veröffentlichte Liste der beliebtesten deutschen Vornamen blickt. Die Plätze 1-3 belegten Mia, Emma, Hanna sowie Jonas, Maximilian und Ben. „In der Taufe heiligt der Name des Herrn den Menschen und der Christ erhält seinen Namen in der Kirche. Gott ruft jeden bei seinem Namen. Der Namen jedes Menschen ist heilig. Der Namenspatron ist ein Vorbild christlicher Liebe und sichert seine Fürbitte zu“, so steht es im Katechismus der Katholischen Kirche. Denn es gibt sie, die Menschen, die irgendwie größer, etwas Besonderes waren. Heilige, wie die Kirche sie nennt, sind Vorbilder für uns alle, sie beschützen uns und können als Fürbitter und Helfer angerufen werden. Im Laufe der Jahrhunderte hat sich die Reihenfolge der Namenswahl und die Zuordnung eines Namensheiligen, man möchte fast sagen, umgedreht. Heutzutage soll ein Name schön klingen, zum Nachnamen passen oder vielleicht sogar etwas Einzigartiges, Besonderes sein. In früheren Jahrhunderten wurden die Kinder oft nach dem Heiligen benannt, auf dessen Gedenktag der Geburtstag oder der Taufstag fiel. Für viele Namen gibt es mehrere heilige Namensträger. Der Gedenktag ist in der Regel der Todestag des jeweiligen Heiligen. Am Namenstag feiern die Katholiken nicht sich selbst sondern eigentlich ihren heiligen Namensgeber.

Zumindest könnte es Anlass sein, sich mit seinem Namenspatron zu beschäftigen.

Im Neuen Testament im Kolosserbrief 1,2 werden alle Mitglieder der christlichen Gemeinden als „Heilige“ bezeichnet, doch schon bald wurde der Begriff auf Menschen beschränkt, die besonders tugendhaft und glaubensstark waren. Apostel, Evangelisten, insbesondere Märtyrer rief man in den ersten christlichen Jahrhunderten um die Fürsprache Gottes an. Ab dem 4. Jhd. wurden auch Nichtmartyrer als Heilige verehrt. Eng verbunden mit der Tradition, dem Namensheiligen des Taufnamens zu gedenken, ist es in vielen Gegenden Brauch, dass sich die Firmlinge bei der Firmung einen Firmnamen und somit einen Firmpatron wählen. Für die Firmlinge eine Möglichkeit, zusätzlich zu dem Namen, den die Eltern ausgesucht haben, selbst einen Heiligen zu suchen, den sie als Vorbild für ihr eigenes Leben ansehen.

In 2016 gibt es fünf neue Heilige: Am 4. Juni wurde die Schwedin Maria Elisabeth Hesselblad und am 5. Juni der polnische Ordensgründer Jan Pajcynski heiliggesprochen. Es folgen am 4. September Mutter Teresa von Kalkutta und am 16. Oktober der Mexikaner Jose Sanchez Del Rio sowie der argentinische Priester Jose Gabriel Del Rosario Brochero. Einer Heiligsprechung geht zwingend eine Seligsprechung voraus sowie ein umfangreiches Verfassungsverfahren, das sogenannte Kanonisierungsverfahren, was sich auch mehrere Jahrzehnte in die Länge ziehen kann. Meist beginnt es damit, dass die Person in besonde-



Maiandacht im Malteserstift

rer Weise verehrt wird, dann muss eine Diözese oder eine Ordensgemeinschaft einen Antrag beim Vatikan stellen. Biografische Informationen, schriftliche und mündliche Zeugnisse von Zeitgenossen müssen gesammelt werden, um sie bei der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechung einzureichen. Nach Prüfung durch Bischöfe und Kardinäle trifft der Papst die Entscheidung, ob eine Heiligsprechung erfolgen wird. Wenn es sich nicht um einen Märtyrer handelt, muss im Zusammenhang mit dem zukünftigen Seligen oder Heiligen ein Wunder geschehen sein, wobei die Kirche strenge Maßstäbe ansetzt. Alle Seligen und Heiligen haben ein Patronat und können für besondere Anliegen im Gebet angerufen werden.

Wer mehr über seinen Namen, die dazugehörigen Heiligen oder Seligen erfahren möchte, kann unter: www.namenstage.katholisch.de fündig werden. Bei meinem eigenen Namen dachte ich immer, mein Namenspatron wäre Simon Petrus. Im Heiligenkalender wird Simon Petrus aber nur als Petrus (Peter) geführt. War nun aber nicht Petrus auch Simon? War er nicht erster Bekenner, aber auch Verleugner Jesu Christi? Ein Dilemma zwischen „Fels in der Brandung“ und „Stein des Anstoßes“, über das ich mir Gedanken mache, am 29.06. an „Peter und Paul“, an dem Tag, an dem ich diesen Artikel schreibe.

Simone Spinner

Termine und Veranstaltungen August/September 2016

Angaben unter Vorbehalt! Änderungen möglich, beachten Sie bitte die wöchentlichen Aushänge!

- Dienstag, 02.08.**
20:00 Spieleabend
- Mittwoch, 03.08.**
20:00 Vorbereitungstreffen
Familihtag „Erntedank“
- Freitag, 05.08.**
17:00 Stille Anbetung
- Sonntag, 07.08.**
10:00 Hl. Messe Schuljahresbeginn
- Dienstag, 09.08.**
19:00 Kirchenreinigung
- Mittwoch, 10.08.**
Ausflug der Männer 60+
17:00 Treff für Ehrenamtliche
in der Flüchtlingshilfe
- Donnerstag, 11.08.**
17:30 Pfarrhauswürmer
19:30 PGR-Sitzung
- Freitag, 12.08.**
19:00 Jugendaufnahme
- Samstag, 13.08.**
14:30 Ministrantentreff
- Sonntag, 14.08.**
Kirchenchorausflug
- Montag, 15.08. Mariä Himmelfahrt**
18:00 Hl. Messe
- Dienstag, 16.08.**
18:30 Treffen Blumengestalter/innen
- Mittwoch, 17.08.**
20:00 Treffen Kinderkatecheten
- Donnerstag, 18.08.**
14:30 Seniorennachmittag
17:30 Vorjugend
20:00 1. Elterntreffen Erstkommunion
- Samstag, 20.08.**
18:00 Sendungsfeier Gemeindefeieranten in Dresden

- 21.08. – 27.08.**
Gemeindepilgerfahrt nach Irland
- Donnerstag, 25.08.**
17:30 Pfarrhauswürmer
- Samstag, 27.08.**
10:00 Amtseinführung Bischof
Heinrich Timmerevers
- Dienstag, 30.08.**
15:30 1. Treffen Erstkommunionkinder
- Donnerstag, 01.09.**
17:30 Vorjugend
- Freitag, 02.09.**
17:00 Stille Anbetung
- Samstag, 13.08.**
09:30 Ministrantenkurs
14:30 Ministrantentreff
- Sonntag, 04.09.**
Gartenfest
- Dienstag, 06.09.**
15:30 Treffen Erstkommunionkinder
- Mittwoch, 07.09.**
20:00 Reli für Erwachsene (Teil I)
- Donnerstag, 08.09.**
17:30 Pfarrhauswürmer
- Freitag, 09.09.**
15:30 St. Albert-Kreis: Treffen der
Senioren des Leipziger Nordens
in Wahren – Abschluss mit
Hl. Messe um 18:00 Uhr
- Samstag, 10.09.**
15:00 Kindersachenflohmarkt
- Sonntag, 11.09.**
14:00 Interreligiöses Dankfest
(rund um die Friedenskirche)
- Dienstag, 13.09.**
19:30 Steuerungsgruppe
- Mittwoch, 14.09.**
Ausflug der Männer 60+
20:00 Reli für Erwachsene (Teil II)
- Donnerstag, 15.09.**
17:30 Vorjugend
19:30 PGR-Sitzung
- 16.09. – 18.09.**
Bistumsjugendtag in Wechselburg
- 17.09. oder 18.09.**
Treffen d. Jubelpaare in Dresden

- 17.09. – 26.09.**
Caritas Straßensammlung
- Samstag, 17.09.**
09:30 Ministrantenkurs
- Sonntag, 18.09.**
10:00 Familiengottesdienst und
Gemeindegottesdienst Erntedankfest
- Mittwoch, 21.09.**
10:00 Erntedankfeier im Malteserstift
20:00 Reli für Erwachsene (Teil III)
- Donnerstag, 22.09.**
17:30 Pfarrhauswürmer
19:30 Ökumenisches Bibelgespräch
- 23.09. – 25.09.**
Wochenende im Pfarrhaus für die
Kinder, die sich auf die Kommunion
vorbereiten
- Dienstag, 27.09.**
18:00 Elisabeth- und Vinzenz-
konferenz mit Vinzenzandacht
19:00 Kirchenreinigung
- Donnerstag, 29.09.**
17:00 Oberministrantenrunde
17:30 Vorjugend



*25 Jugendliche empfangen das
Sakrament der Firmung*

Herausgeber:

Kath. Pfarrei St. Georg
Hoepnerstr. 17, 04157 Leipzig
+49 341 9120143

Redaktion:

Pfr. Marcus Hoffmann (Verantwortl.),
Stefan Graupe,
Sandro Heddergott,
Franziska Milke,
Hubert Sievert,
Simone Spinner

Hinweis:

Aus redaktionellen Gründen können
Artikel gekürzt werden.

Kontakt:

georgsbote@leipzig-st-georg.de

Auflage:

2000 Exemplare

nächste Ausgabe:

1. Oktober 2016

Bankverbindung:

IBAN: DE39 7509 0300 0008 2832 22
BIC: GENODEF1M05

Wöchentliche Gottesdienste:

- | | | |
|-------------------|-----------|---------------------------|
| Sonntag* | 10:00 Uhr | Hl. Messe - Pfarrkirche |
| Dienstag | 8:00 Uhr | Laudes - Hauskapelle |
| | 18:00 Uhr | Hl. Messe - Wiederitzsch |
| Mittwoch | 8:00 Uhr | Hl. Messe - Hauskapelle |
| Donnerstag | 14:30 Uhr | Hl. Messe - Pfarrsaal |
| Freitag | 18:00 Uhr | Hl. Messe - Hauskapelle |
| Samstag | 17:00 Uhr | Beichtgelegenheit |
| | 18:30 Uhr | Hl. Messe - Malteserstift |

* nach Möglichkeit findet zusätzlich sonntags eine
Hl. Messe um 8:00 Uhr in der Pfarrkirche statt

Wöchentliche Termine:

- | | | |
|-------------------|-----------|---|
| Montag | 15:30 Uhr | Drachenkinder (Pfarrhaus) |
| | 15:00 Uhr | Spatzenchor (bis Kl. 2)
(Kita St. Benno) |
| | 16:00 Uhr | Kinderchor (ab Kl. 3)
Pfarrhaus Bauernzimmer |
| | 19:30 Uhr | Kirchenchor (Pfarrhaus) |
| Dienstag | 20:00 Uhr | Bläserprobe (Pfarrhaus) |
| Mittwoch | 8:30 Uhr | Gebetskreis (Hauskapelle) |
| | 8:30 Uhr | Frauenfrühstück (Pfarrhaus) |
| Donnerstag | 14:30 Uhr | Seniorennachmittag (Pfarrhaus) |
| | 18:30 Uhr | Jugendchorprobe (Pfarrhaus) |
| Freitag | 19:00 Uhr | Jugendabend (Pfarrhaus) |